

Durch die Stadt ging's so so, weil der General langsam ritt; als sie aber vor dem Thore waren und der General seinem Pferde die Sporen einsetzte und sie nun dahin flogen: hast du nicht gesehen! — da flog auch der Admiral bald links bald rechts so bedenklich auf die Seite, daß er sich zur Belustigung der Offiziere an Sattelnopf und Mähne halten mußte. Ehe sie aber an das Landhaus kamen, that das Pferd einen Sprung, und plump! lag Kuyter im Sande.

Der General, der das Lachen mit Gewalt zurückhielt, bedauerte den Unglücksfall, der aber zum Glücke gar keine weiteren Folgen hatte, als daß der Admiral erklärte, er besteige die Bestie nicht wieder. Gegen Abend ließ darauf der General seine Kutsche kommen, und Kuyter fuhr zurück.

Dieser Vorfall war mehrere Tage Gegenstand der lustigsten Unterhaltung der Offiziere, die ohnehin nicht wußten, was sie treiben sollten. Der Admiral mußte Wind davon erhalten haben und dachte in seinem Sinn: „Wartet, ihr Landratten, ich häng' euch auch einen Denkfettel an, den ihr so bald nicht vergessen sollt.“

Einige Tage darauf kommt eine Einladung an den General und sämtliche Offiziere zum Mittagsmahl auf dem Admiralschiffe.

Kuyter hatte auf dem Hinterdeck ein prächtiges Zelt bauen lassen, und darunter stand die Tafel, die sich bog unter der Last der kostbarsten Speisen. Auf den Strickleitern und im Seilwerk standen die gepußten Matrosen, die alle gehörig belehrt waren.

Die Gäste erscheinen am Ufer. Prachtvoll geschmückte Schaluppen und Boote holen sie auf das Schiff, wo alsbald die Tafel anhebt. Endlich trinkt der Admiral auf das Wohl Hollands.

Er war aufgestanden und alle seine Gäste auch. Als die Gläser klangen, gingen mit einem furchtbaren Knalle die hundert und zwanzig Kanonen los. Das mächtige Schiff beugte sich und hob sich wieder, und bleich vor Schrecken über den furchtbaren Knall fallen alle Landoffiziere mit ihrem General zu Boden, und die Matrosen brechen in ein schallendes Gelächter aus. Kuyter und seine Offiziere standen allein fest auf ihren Beinen.

Als sich die Erschrockenen wieder aufgerafft, sagte Kuyter weiter nichts als: „Mynheers, dat is myn Paard!“ (Meine Herren, das ist mein Pferd).

Den Landoffizieren war das Lachen vergangen, und Kuyter that, als wäre nichts vorgefallen.

W. O. von Horn.

44. Die Finkenmutter.

(Ein Vater erzählt seinen Kindern.)

- Wie eine Mutter liebt, das sah ich heut, ihr Kinder!
 Hört an und denkt, es liebt die eure euch nicht minder.
 Ich war im Gartenhaus, an dem der Birnbaum steht;
 Im Baume hatt' ich längst ein Finkenest erspäht.
5. Vorsichtig war es da im Moos des Stammans versteckt,
 Und brünnen hatte schon fünf Finklein ich entdeckt.
 Mit Freuden flogen sah ich ab und zu die Mutter;
 Wie euch die eurige, gab sie den Ihren Futter.
 Im Fenster stand ich nun, gesüchlet vor dem Regen,
10. Der niedergoß, erregt von starken Donnerschlägen.
 Da flog im Sturm herbei mit Hast das Finkenweib
 Und schirmte Nest und Brut mit ihrem kleinen Leib.
 Es spreitete, so breit es konnte, sein Gefieder,
 Und in des Halses Flaum duckt' es sein Köpfcgen nieder.